

# "AKASHA IM LAUFE DER ZEITEN":



Akasha:

1904/05 (Öffentlicher Vortrag)

Akasha ist die feinste Form, in der  
vor Urzeiten sich alles im  
Ätherzustand befand,  
was jetzt als Festes, Flüssiges und  
so weiter auf der Erde uns  
entgegentritt.

Akasha ist die feinste Form der

Materie. In dem, worin sich der  
reine göttliche Mensch inkarnierte,  
in dieser Akasha-Materie waren alle  
Tierformen noch mitenthaltend,  
ebenso wie alles,  
was später Menschenform  
geworden ist. 53.217

1904/05 (Öffentlicher Vortrag)

Der Akasha-Stoff steht zwischen  
der physischen Materie und der  
astralen Materie.

Er ist die feinste physische Materie,  
die allerfeinste Materie in welcher  
der Gedanke  
sich unmittelbar ausdrücken kann.  
53.230

5.10.1905 (Mitgliedervortrag)

Beim Übergang von der dritten zur  
vierten Runde  
(Mondenwiederholung und jetzige  
Erde)

erschieden alle Wesen, die in der  
dritten Runde entstanden waren,  
am Anfang der vierten Runde  
im Akasha wieder, (nach einem  
Pralaya). Bei der weiteren  
Entwicklung aus dem Akasha  
muß sich das ganze verdichten.  
Das geschieht im Rupazustand  
(Formzustand) der Erde.

Diese mehr materielle Form nennt  
man den Äther.

In dieser Äthererde ist alles nur in  
Gedanken enthalten.

Alle Wesen waren in Gedanken  
enthalten in dieser Äthererde.

Aber dahinter bleibt doch das  
Akasha als eine Grundlage  
bestehen. 93a.77

28.12.1905 (Esoterische Schule)

Mantren erzeugen Schwingungen  
des Wortes, die mit den  
Schwingungen des  
Gedankens in der Akasha-Materie  
übereinstimmen. 264.214

3.6.1906 (Mitgliedervortrag)

Jeder Körper kann aus einem mehr  
festen, in einen mehr immateriellen  
Zustand übergehen.

Die Verfeinerung des materiellen  
Zustandes kann einen Grad  
erreichen, der, wenn man ihn

überschreitet,  
bei einer negativen Materie endet;  
man nennt ihn Akasha.

In ihr drücken sich alle Ereignisse  
in einer endgültigen Weise ab, und  
man kann sie alle wiederfinden,  
selbst diejenigen aus der tiefsten  
Vergangenheit. 94.83

10.6.1906 (Mitgliedervortrag)

Im oberen Devachan, wo die  
Antimaterie beginnt, die man das  
Akasha nennt,

da hat das Bewußtsein der  
Mineralien seinen Sitz. 94.94

1907/1908 (Mitgliedervortrag)

Dasjenige, was hinter dem  
Physischen steht, aus dem heraus

das Physische gemacht  
und geboren ist, das Chaos – alle  
haben es gekannt. Ob die Griechen  
es Chaos nennen,  
ob die indische Philosophie von  
dem Akasha spricht, es ist immer  
dasselbe.

Wer es im geistigen Sinne  
durchdringt, der vernimmt, wie es  
durchklungen ist von der  
Sphärenharmonie. 284.87

13.7.1907 (Mitgliedervortrag)

Wenn der Raum zu erklingen  
beginnt, dann sagt man, der  
Mensch sei in der himmlischen  
Welt,

im Devachan. Richtig ist, daß der  
Raum erklingt, aber es ist nicht ein  
physischer Ton,

sondern dies sind geistige Töne, die nicht in der Luft leben, sondern in einem viel höheren, feineren Stoffe, im Akasha-Stoff. Fortwährend ist der Raum von solcher Musik erfüllt, und es gibt in dieser Sphärenmusik gewisse Grundtöne. 101.150

1.05.1913 (Mitgliedervortrag)

Die Offenbarungen von  
Wesenheiten und Phänomenen in  
der Akasha-Substanz

sind die subtilsten von allen, die dem Menschen zugänglich sind.

Das, was der Mensch sich erwirbt in okkulten Erkenntnis, wohnt nicht nur in seiner Seele,

sondern es wird auch eingepägt in die Akasha-Substanz der Welt.

Wenn wir einen Gedanken der  
okkulten Wissenschaft lebendig in  
unserer Seele machen,

wird er sofort in die Akasha-  
Substanz eingeschrieben, und dies  
ist von Bedeutung

für die allgemeine Entwicklung  
der Welt, denn die Einprägungen  
können von keiner

anderen Wesenheit in der ganzen  
Welt eingeschrieben werden als nur  
vom Menschen.

Wenn ein Mensch, der hier auf der  
Erde lebt, einen  
geisteswissenschaftlichen  
Gedanken,

eine Idee in sich rege macht, so daß  
sie in die Akasha-Substanz  
eingeschrieben werden können,  
dann wird er sichtbar den anderen



Seelen, die zwischen Tod und neuer  
Geburt leben.

Wenn eine Seele hinunterschaut auf  
diese Seele, die sie zurückgelassen  
hat,

kann sie deren Seelenleben  
verfolgen in der gegenwärtigen Zeit,  
weil dieses Seelenleben sich in die  
Akasha-Substanz einschreibt.

152.12f

1.05.1913 (Mitgliedervortrag)

Genau wie es hier auf der Erde  
andere Wesenheiten als die  
Menschen gibt,

wie es zum Beispiel bei den Tieren  
der Fall ist, die alles sehen, was der  
Mensch

durch seine Sinne sehen kann,

während es ihnen nicht möglich ist,  
sich darüber Ideen und Begriffe zu  
bilden, so ist es mit den Seelen,  
die in den übersinnlichen Welten  
leben, die, obgleich sie die  
Wesenheiten und Tatsachen  
der höheren geistigen Welt sehen,  
sich keine Begriffe und Ideen  
darüber bilden können,  
wenn die Menschen hier auf Erden  
nicht solche Begriffe und Ideen in  
die Akasha-Chronik einschreiben.

Die Geisteswissenschaft bildet  
Ideen und Begriffe aus, die dann  
ewig in die

Akasha-Chronik eingeschrieben  
bleiben. 152.14f

1.5.1918 (Mitgliedervortrag)

Der Mensch lebt zwischen dem Tod  
und einer neuen Geburt in der  
geistigen Welt in der Akasha-  
Substanz,

genauso wie wir zum Beispiel hier  
auf der Erde innerhalb der  
Atmosphäre leben. 152.12

## Akasha-Bilder

30.11.1919 (Mitgliedervortrag)

Sie sehen eine Flamme. Sie  
schließen die Augen, haben das  
Nachbild, das abklingt.

Ist das bloß ein subjektiver Prozeß?  
Der heutige Physiologe sagt so. Es  
ist nicht wahr.

In dem Weltenäther bedeutet das  
einen objektiven Prozeß; Sie prägen

dem Weltenäther ein das Bild,  
das Sie nur wie ein abklingendes  
Nachbild empfinden. 194.113

30.11.1919 (Mitgliedervortrag)  
(Ebenso) wenn Sie über Ihren  
Nebenmenschen Gutes denken:  
es klingt ab, ist im Weltenäther als  
ein objektiver Vorgang; wenn Sie  
Böses denken:  
es klingt ab als ein objektiver  
Vorgang. 194.114

20.12.1920 (Mitgliedervortrag)  
Je weiter wir zurückgehen (als  
Seher), desto mehr überwiegt  
der Gedanke in den Akasha-  
Bildern; je mehr wir  
vorwärtsschreiten,

wird das Willenselement dichter  
und immer dichter. 202.69

## Akasha-Chronik

9.1.1905 (Öffentlicher Vortrag)

Während ich hier spreche, ist dieser  
ganze Luftraum ausgefüllt mit  
Schallwellen.

Denken Sie sich, diese Schallwellen  
könnten durch irgendein Mittel  
fixiert werden,

dann würden Sie eine Aufzeichnung  
haben von alledem, was hier  
gesprochen wird.

Ebenso wie das Wort, das ich hier  
spreche, einen Eindruck macht auf  
das Medium,

auf das Mittel um uns herum, so

machen es auch die anderen  
Äußerungen der Menschennatur,  
allerdings nicht auf die Luft,  
(sondern) auf die Akasha-Materie,  
in der sich nicht nur die  
gesprochenen Worte abdrücken,  
sondern alle Gedanken, Gefühle  
und Willensimpulse des Menschen.  
54.135f

5.10.1905 (Esoterischer Lehrgang)

Was in der Akasha-Chronik ist,  
setzt sich fort und fungiert (also)  
hinein in den Äther und in das  
Astrallicht. 93a. 80

8.10.1905 (Esoterischer Lehrgang)

Jeder einzelne Mensch ist mit  
allgemeinen Strichen in der

Akasha-Chronik zu finden.

93a. 79

18.10.1905 (Esoterischer Lehrgang)

Einer Unsumme von Irrtümern  
kann derjenige ausgesetzt sein, der  
den Astralraum betritt.

Wenn jemand die Fähigkeit hat, auf  
dem Astralplan in der Akasha-  
Chronik zu lesen,

die sich dort in ihren einzelnen  
Teilen spiegelt, so wird er seine  
früheren Inkarnationen sehen  
können.

Die Akasha-Chronik ist nicht mit  
«Buchstaben gedruckt», sondern  
man liest ab,

was sich wirklich vollzogen hat. Ein  
Akasha-Bild gibt auch noch nach

1500 Jahren den  
Eindruck der früheren  
Persönlichkeit. Also sind auf dem  
Astralplane auch alle Akasha-Bilder  
aus früheren Zeiten zu finden. So  
kann man also dem Irrtum  
unterliegen, mit Dante zu reden,  
während in der Tat Dante heute  
wieder als lebende Persönlichkeit  
da sein könnte.

Es ist auch möglich, daß das  
Akasha-Bild vernünftige Antworten  
gibt,

daß es über sich selbst noch  
hinausgeht. So kann man von  
Dantes Akasha-Bild  
wirklich Verse bekommen, die aber  
nicht von der fortgeschrittenen  
Individualität herrühren,  
sondern die als in Fortsetzung der



damaligen Dante-Persönlichkeit  
hervorgebrachte

Verse anzusehen sind, das Akasha-  
Bild ist tatsächlich etwas Belebtes,  
kein steifer Automat. 93a.157f

8.6.1906 (Mitgliedervortrag)

Auf der 4. Stufe des Eindringens in  
den Devachan erscheinen die Dinge  
in der Gestalt ihrer Urformen.

Das ist nicht mehr der negative  
Aspekt, sondern der ursprüngliche  
Typus, der sich da enthüllt.

Das ist die Werkstatt der Welt, die  
alle Formen in sich einschließt, aus  
denen die Schöpfung entsprungen  
ist.

Das ist die Ideenwelt Platos, das  
Reich der Mütter, von dem Goethe  
spricht und aus

dem er das Phantom der Helena  
aufsteigen läßt. Was auf dieser  
Stufe des Devachan erscheint,  
ist dasjenige, was der Inder die  
Akasha-Chronik nennt. In unserer  
neuzeitlichen Sprache  
würden wir es das Astralbild aller  
Weltereignisse nennen. Alles, was  
durch den Astralleib  
der Menschen hindurchgegangen  
ist, ist hier in einer unendlich  
subtilen Substanz,  
die eigentlich eine negative Materie  
ist, festgehalten. 94.82

28.5.1907 (Mitgliedervortrag)

Die Akasha-Chronik ist zwar zu  
finden im Devachan, doch sie  
erstreckt sich herunter  
bis in die astrale Welt, so daß man

in dieser oft Bilder der Akasha-  
Chronik wie  
eine Fata Morgana finden kann. Sie  
sind aber oft unzusammenhängend  
und unzuverlässig.

Medien, wenn sie entsprechende  
Mediumität haben, können die  
Akasha-Chronik sehen,  
obgleich meist nur deren astrale  
Spiegelungen. Wenn wir einen  
Menschen aufsuchen,  
benimmt er sich wie ein lebendes  
Wesen. Die Medien glauben  
(daher), daß sie es zu tun haben  
mit den im Geist fortlebenden  
Toten, während es doch nur deren  
astrales Akasha-Bild ist. 99.43f

28.5.1907 (Mitgliedervortrag)

Doch wir dürfen uns nicht

vorstellen, daß diese Bilder sich so  
ausnehmen,

als wenn sie Abdrücke der  
physischen Persönlichkeiten hier  
wären; das ist nicht der Fall. 99.42

1909 (Mitgliedervortrag)

Die gewaltigen Bilder der Genesis,  
die noch lange die Menschheit  
beschäftigen werden,

was sind sie anderes als Bilder aus  
der Akasha-Chronik? 109.149

1910 (Buch)

Wenn ein Wesen zu einem  
körperlichen Dasein gelangt, so  
vergeht mit seinem körperlichen  
Tode das Stoffliche. Nicht in der  
gleichen Art «verschwinden» die

geistigen Kräfte,  
welche dieses Körperhafte aus sich  
herausgetrieben haben. Sie lassen  
ihre Spuren,  
ihre genauen Abbilder in der  
geistigen Grundlage der Welt  
zurück.

Und wer durch die sichtbare Welt  
hindurch die Wahrnehmung zu  
dem

Unsichtbaren zu erheben vermag,  
der gelangt endlich dazu, etwas vor  
sich zu haben,

was man mit einem gewaltigen  
geistigen Panorama vergleichen  
könnte,

in dem alle vergangenen Vorgänge  
der Welt verzeichnet sind, die  
Akasha-Chronik. 13.141f

28.2.1911 (Mitgliedervortrag)

Alles, was wir im Leben tun, wirft  
ein Spiegelbild in unseren  
Astralleib. Wir können gar nichts  
im Leben tun, ohne daß, wenn wir  
über die Handlung  
hinausgekommen sind, in unserem  
Astralleib

ein Bild der Handlung ist. Dieses  
Bild teilt sich später dem Ätherleib  
mit,

und so wie es sich dem Ätherleib  
mitteilt, bleibt es für die Akasha-  
Chronik wahrnehmbar,

so daß ein Hellseher sehen kann die  
Spiegelbilder dessen, was ein  
Mensch im Laufe

#seines Lebens für Handlungen  
begangen hat. 124.132

18.1.1912 (Öffentlicher Vortrag)

Wenn der geistige Blick die  
Oberfläche der Dinge durchdringt  
und in die geistigen

Untergründe hineindringt, dann  
macht sich innerhalb des Geistigen  
etwas geltend,

was den Menschen in eine Art von  
Weltgedächtnis versetzt, was man  
auch das Lesen

in der Akasha-Chronik nennt, und  
dadurch blickt er auf frühere  
ursprüngliche Erdenzustände  
zurück. 61.271

12.3.1913 (Mitgliedervortrag)

Nun ist von ganz besonderer  
Wichtigkeit alles das, was  
sozusagen eingeschrieben wird  
in die Akasha-Chroniktafel

zwischen der Erde und dem Mond,  
denn da werden unter anderem  
eingeschrieben alle  
Unvollkommenheiten  
– und ich bitte zu berücksichtigen,  
daß bei dem Einschreiben dieser  
Unvollkommenheiten  
zunächst der Gesichtspunkt  
obwaltet, daß da alles  
eingeschrieben wird, was sozusagen  
für die eigene menschliche  
Entwicklung eine Bedeutung hat,  
was sozusagen  
den Menschen vorwärtsbringt oder  
zurückhält. Aber dadurch, daß es in  
die Mondensphäre  
eingeschrieben wird, also in der  
Akasha-Chroniktafel zwischen Erde  
und Mond steht,  
gewinnt es weiter eine Bedeutung



für die ganze Erdentwicklung. Wir  
haben also eingeschrieben  
auch die Unvollkommenheiten  
großer Geister. Ein ungeheuer  
interessantes Beispiel  
ist für die seherische Beobachtung  
zum Beispiel Leonardo da Vinci.  
Dieser ist ein Geist  
von so großer, umfassender Gewalt,  
wie wirklich wenige Geister dieses  
Ranges auf der Erde;  
aber was er im Grunde genommen  
wirklich äußerlich geleistet hat, ist  
im Verhältnis zu dem,  
was er gewollt hat, vielfach  
unvollendet geblieben. Es hat  
eigentlich keiner der ähnlichen  
Geister  
so viel unvollendet gelassen wie  
gerade Leonardo da Vinci. Und die

Folge war,  
daß ungeheuer vieles eingegraben  
war durch Leonardo da Vinci in die  
Mondensphäre.

Es ist da so vieles eingegraben, daß  
man bei manchem sagen muß: Was  
da eingegraben ist,

weiß man gar nicht einmal, wie es  
hätte überhaupt auf der Erde zur  
Vollkommenheit gedeihen können.

Wenn man das viele, heute noch  
von Leonardo Herrührende, in die  
Mondensphäre Eingegrabene  
betrachtet,

da hat man etwas, wie es in der  
Erdsphäre überhaupt nicht  
vollzogen werden konnte. 140.283ff

12.3.1913

Das ganze folgende Zeitalter steht

unter dem Einfluß Leonardo da  
Vincis.

Und da zeigt es sich nun, daß es die  
eingegrabenen  
Unvollkommenheiten sind,  
die nun inspirierend gewirkt haben  
in die Seelen der Nachfolger. Für  
ein folgendes Zeitalter  
sind die Unvollkommenheiten des  
vorhergehenden noch wichtiger als  
die Vollkommenheiten.

Und deshalb erscheint es einem  
ungeheuer weisheitsvoll  
eingegraben, daß das in der Nähe  
der Erde verbleibt und hier  
kommen wir dann zu dem Punkt,  
wo in einer gewissen Weise der Satz  
verstanden werden kann: daß  
Vollkommenheit für die  
verschiedensten Epochen das Ende

der Evolution,  
einer Evolutionsströmung  
bedeutet; Unvollkommenheit aber  
unter Umständen den Anfang einer  
Evolutionsströmung.

Und für das, was in dem Sinne das  
Unvollkommene ist, müssen die  
Menschen eigentlich den Göttern  
besonders dankbar sein. 140.285f

1.5.1913 (Mitgliedervortrag)

Alles Wissen, alle Erkenntnis, die  
zu den Erfahrungen durch die  
Sinne gehören, zu den technischen  
Dingen,

zu dem geschäftlichen und  
industriellen Leben der  
Menschheit, wirkt so, wenn es in  
die Akasha-Substanz  
eingeschrieben wird, daß die

Akasha-Substanz dieses  
Konglomerat von Ideen und  
Begriffen wieder ausstößt,  
mit anderen Worten, sie werden  
ausgelöscht. Wenn man das mit den  
Augen eines Sehers betrachtet,  
so kann man beobachten, daß ein  
Streit stattfindet in der Akasha-  
Substanz zwischen den Eindrücken,  
die durch menschliche okkulte  
Wissenschaft da hinein gemacht  
werden und die ewig sind,  
und zwischen denjenigen, die auf  
Sinnesergebnissen beruhen, die nur  
vorübergehend sind.

Dieser Streit entsteht aus dem  
Umstand, daß der Mensch, als er  
zuerst anfing die Erde zu bewohnen  
als Mensch

– das heißt in der uralten

lemurischen Epoche –, schon  
damals durch hohe geistige  
Wesenheiten dazu bestimmt war,  
Geisteswissenschaft zu erwerben.  
Aber durch das Eingreifen der  
luziferischen Wesenheiten,  
lenkte der Mensch seine  
Gedankenkraft und andere  
Seelenkräfte ab auf das Studium  
solcher Dinge,  
die nur der physischen Welt  
angehören. 152.15f

2.5.1915 (Mitgliedervortrag)

Wodurch kann jemand im Zustande  
der Initiation durch seine  
Gedankenkraft etwas wahrnehmen?

Dadurch, daß er mit seinen  
Denkkraften, die er aussendet,  
auftrifft auf das, was er zum

## Beispiel

gestern gedacht hat. Das, was er  
gestern gedacht hat, bleibt in der  
Akasha-Chronik eingeschrieben,  
und das, was heute seine Denkkraft  
entwickelt, spiegelt sich in dem  
gestern Gedachten

(deshalb die große Bedeutung  
durch Meditation und  
Konzentration die Gedanken zu  
verdichten).

Da wird gleichsam der Gedanke,  
der sonst flüchtig bleibt, in dem  
Menschen so verdichtet,  
so verstärkt, daß der Mensch dazu  
kommen kann, daß sich die  
Denkkraft spiegelt  
an den vorher verstärkt gemachten,  
verdichteten Gedanken. 161.257f

27.8.1916 (Mitgliedervortrag)

Der Mensch lebt während der  
Erdenzeit nicht so fort, daß er  
gewissermaßen das,

was schon vorher gedacht ist, noch  
einmal denkt und daß es dann für  
ihn sichtbar bleibt

(wie während der Mondenzeit).  
Sondern er denkt, und aufbewahrt  
wird das Gedachte

nur in ihm selber durch die  
Widerstandskraft seines physischen  
Leibes.

Es wird in seine eigene  
Äthersubstantialität eingegraben  
und erst nach

seinem Tode der allgemeinen  
Weltensubstantialität übergeben.

170.207



27.8.1916 (Mitgliedervortrag)

Ein Inhalt, der Geistiges im Sinne  
der Geisteswissenschaft  
charakterisiert,

also realen geistigen Inhalt hat,  
bleibt nicht in dem eigenen  
Ätherleibe bloß bis zum Tode,  
sondern trägt sich nun unmittelbar  
aus dem Bewußtsein heraus ein in  
die geistig-ätherische Welt.

Die Menschen produzieren von sich  
aus nur solches, das wieder  
korrigiert werden kann.

Aber unter dem Einflusse Luzifers  
und Ahrimans, wenn sie nicht  
lernen auf der Hut zu sein vor  
ihnen,

graben sie doch in die allgemeine  
Äthersubstantialität der Welt ein,  
was sie denken,

was sie unter dem Einflusse  
Luzifers und Ahrimans vollführen.  
Das wird nun ebenso eingegraben  
wie sonst nur die Ergebnisse der  
Geisteswissenschaft eingegraben  
werden. 170.210

21.9.1923

In den ältesten Schulen der  
Menschheit arbeitete man auf die  
Initiation des Kosmos hin.

Die Lehrer der ersten Mysterien  
waren die Initiierenden für das  
Lesen im Äther des Kosmos,  
was man auch das Lesen im Chaos,  
in der Akasha-Chronik nennen  
kann, das Akasha-Lesen,  
das Lesen desjenigen, was  
vergangen ist und das  
Gegenwärtige vor unsere Augen

hingezaubert hat. 225.162

17.11.1923, abends  
(Mitgliedervortrag)

Es folgt dann der Saturndurchgang  
[nach dem Tod]. Der Saturn bringt  
an den Menschen das heran,

was man nennen möchte,  
Weltengedächtnis, denn der Saturn  
ist diejenige Sphäre im  
Weltendasein,

wo die geistigen Wesenheiten  
lokalisiert sind, die ein Gedächtnis  
an alles bewahren,

was in unserem Planetensystem  
jemals passiert ist. Der Saturn ist der  
große Gedächtnis-

und Erinnerungsträger unseres  
Planetensystems.

So wie der Mensch zunächst lernt

die Sprache der Götter im  
Marsgebiet,  
die Gedanken der Götter im  
Jupitergebiet, so lernt er während  
seines ersten Durchgangs  
durch das Saturndasein alles das  
erkennen, woran sich die Götter des  
Planetensystems erinnern. ...

Dann tritt wieder der Mensch seinen  
Weg zurück an. Er kommt wieder  
zurück ins Saturngebiet.

... Der Umstand, daß er im  
Saturndasein zuerst die  
planetarische Erinnerung in sich  
aufgenommen hat,  
gibt die Grundlage dafür, daß er  
jetzt in sein Haupt eingestaltet  
bekommen kann die Grundlage  
für die Erinnerungsfähigkeit, die er

dann auf der Erde braucht. Es wird  
das, was ihm eingepflanzt war  
als Weltengedächtnis sozusagen  
verirdischt. Zurückverwandelt in  
die Fähigkeit des  
Menschengedächtnisses wird das  
Weltengedächtnis. 231. 123 f.

## Akasha-Chronik als lebende Bilder

8.6.1906 (Mitgliedervortrag)

Die Bilder der Akasha- Chronik  
sind nicht unbeweglich.

Sie entfalten sich beständig wie  
lebende Bilder, wo die Dinge und  
Personen sich bewegen

und manchmal sogar sprechen.  
Würde man die Gestalt Dantes  
aufrufen,

so spräche sie in seinem Stil, wie  
aus seiner einstigen Lebenssphäre  
heraus.

Das sind fast immer die Bilder, die  
in spiritistischen Sitzungen  
erscheinen

und für den Geist des Verstorbenen  
gelten. Man muß lernen, die Blätter  
dieses Buches

mit lebendigen Bildern zu  
entziffern und die unzähligen  
Rollen dieser Chronik des Weltalls  
zu entfalten.

Man gelangt dazu nur, indem man  
die äußere Erscheinungsform von  
der Wirklichkeit,

den Abdruck des Menschen von der  
lebendigen Seele unterscheidet.

Das erfordert tägliche Übung und  
eine lange Schulung, um Irrtümer

in der Auslegung zu vermeiden.

Denn es könnte beispielsweise  
geschehen, daß man angesichts des  
Erscheinungsbildes Dantes

exakte Antworten erhält, aber sie  
stammen nicht von der  
Individualität Dantes,

die sich fortschreitend weiter  
entwickelt, sondern vom alten  
Dante,

wie er der Äthersphäre seines  
Zeitalters verhaftet ist. 94.83

23.8.1906 (Mitgliedervortrag)

Ein Akasha-Bild von Goethe zum  
Beispiel kann auftreten, wie er im  
Jahre 1796 gewirkt hat.

Dieses Bild lebt, gibt auf Fragen  
Antwort, und zwar nicht nur solche,

die schon damals gegeben wurden,  
sondern ganz neue, aber solche wie  
sie Goethe damals gegeben haben  
könnte.

Es ist durchaus möglich, daß dieses  
Bild Goethes sogar ein Gedicht  
macht im Stil

und Sinn des damaligen Goethe.  
Die Akasha-Bilder sind eben richtig  
lebendige Gebilde. 95.26

Akasha-Chronik – das Lesen darin

1904 f. (Aufsatzreihe)

Erweitert der Mensch sein  
Erkenntnisvermögen, dann ist er  
behufs Erkenntnis der  
Vergangenheit  
nicht mehr auf die äußeren



Zeugnisse angewiesen. Dann  
vermag er zu schauen,  
was an den Ereignissen nicht  
sinnlich wahrnehmbar ist.  
Er erkennt da die verflossenen  
Vorgänge in ihrem ewigen  
Charakter,  
sie stehen vor ihm in vollem Leben.  
11.22

1904 f. (Aufsatzreihe)  
Ist schon das Lesen von Dingen und  
Ereignissen nicht leicht,  
so bietet die Übersetzung des  
Geschauten und Entzifferten in die  
gegenwärtige Sprache fast  
unübersteigliche Hindernisse. 11.57

1904 f. (Aufsatzreihe)

Leichter ist die Mitteilung in der in  
den Geheimschulen üblichen  
Zeichensprache. 11.99

23.8.1906 (Mitgliedervortrag)

Will der Seher zum Beispiel etwas  
wissen über Cäsar, dann nimmt er  
irgendeine Kleinigkeit

aus der Geschichte als Anhalt, um  
einen festen Punkt zu haben, auf  
den er sich konzentrieren kann.

Das tut er geistig; dann zeigen sich  
um ihn herum Bilder von all dem,  
was Cäsar tat,

was um ihn herum geschehen ist.

Der Seher sieht nicht nur eine  
abstrakte Schrift,

sondern wie in Schattenrissen, in  
Bildern zieht alles vorüber. Es spielt  
sich nicht das ab,

was sich im Raume zugetragen hat,  
sondern etwas ganz anderes.

Wenn Cäsar zum Beispiel seine  
Siege erfochten hat, hat er (dazu)  
gedacht;

alles, was um ihn herum vorging,  
lebte auch in seinen Gedanken.

Die Absichten, also das, was Cäsar  
sich vorgestellt und gedacht hat,  
als er seine Legionen lenkte, und  
auch deren Vorstellungen, das zeigt  
die Akasha-Chronik.

Sie ist ein treues Abbild alles  
dessen, was bewußte Wesen  
überhaupt erlebt haben,  
das wird da verzeichnet. 95.25

28.5.1907 (Mitgliedervortrag)

Es ist nicht leicht, ein konkretes

Ereignis in der Akasha-Chronik zu verfolgen;

man muß sich zu Hilfe kommen durch Anknüpfung an Dinge, die man äußerlich erfahren hat. 99.42

25.6.1909 (Mitgliedervortrag)

Es ist um so leichter in der Akasha-Chronik zu lesen, je weniger man dieselben

Dinge aus der Geschichte kennt.  
112.33f

30.3.191 (Mitgliedervortrag)

Während das gewöhnliche Bewußtsein, wenn es sich an etwas erinnern will,

was es gestern erlebt hat, in der Zeit zurückblickt und die Ereignisse von

gestern

gleichsam heraufzuholen sucht in  
der Richtung der Zeilenlinie,  
ist es mit dem Fortschreiten in der  
geistigen Erkenntnis so,  
daß der Geistesschüler das  
Vergangene etwa so erlebt,  
wie wenn man im gewöhnlichen  
Bewußtsein hier steht und zu der in  
der Ecke  
befindlichen Türe hinschaut, zu  
etwas, was im Raume gleichzeitig  
ist;  
so daß also die gestrigen Ereignisse  
dastehen nur wie durch eine  
Entfernung  
von den heutigen Ereignissen  
getrennt. Und dasjenige, was in der  
Zeit weiter zurückliegt,  
ist in der Zeilenlinie, die sich in

eine Raumlinie verwandelt,  
auch nur entsprechend weiter  
getrennt als das, was in der  
Zeitenlinie näher liegt,  
gegenwärtig ist. Man kann also  
sagen: Für den Geistesschüler  
stellen sich

die sonst für das Gedächtnis in der  
Zeitform auftretenden Ereignisse,  
die da hintereinander erscheinen,  
nebeneinander auf, und er muß  
gleichsam

von einem zum andern wandeln,  
von einem Ereignis zum andern,  
von einem Wesen zum andern  
schreiten.

Sie werden erkennen, wenn Sie  
genau durchdenken, was schon in  
den

vorhergehenden Vorträgen gesagt  
worden ist, daß das jetzt  
Auseinandergesetzte  
ganz gut stimmt zu dem früher  
Gesagten.

Es wurde gesagt, daß man sich,  
sobald man die geistige Welt betritt,  
mit den Dingen und Wesenheiten  
vereinigen muß. Wenn diese Dinge  
und Wesenheiten nun in der Zeit  
fern von einem liegen, dann muß  
man auch zu ihnen hingehen,  
um sich mit ihnen zu vereinigen.  
Man muß nicht bloß in der  
Zeitenlinie zurückgehen,  
denn die Zeit verwandelt sich in  
eine Art von Raum; sondern man  
muß die Zeitenlinie  
abschreiten wie eine Linie im  
Raum, um sich mit den Wesen und

Dingen vereinigen zu können.

Kurz, man kann sagen, daß sich in  
bezug auf die Seelenfähigkeit des  
Gedächtnisses

die Zeit zu einer Art von Raum  
verwandelt, sobald man die geistige  
Welt betritt.

Also das Gedächtnis ist für den  
Geistesschüler eine wesentlich neue  
Fähigkeit geworden.

Er sieht zum Beispiel ein  
vergangenes Ereignis so, wie wenn  
es in der Gegenwart noch da wäre;  
er beurteilt die Zeit, die vergangen  
ist, nach der Distanz, in der es  
getrennt von ihm ist.

So daß Sie daraus entnehmen  
können, daß die Vergangenheit für  
den Geistesschüler  
sich hinstellt wie etwas, was



räumlich sich nebeneinander  
hinstellt.

Und es ist dann tatsächlich, wenn  
diese Form des Gedächtnisses  
errungen ist,

das Forschen in der Vergangenheit  
wie ein Ablesen der  
stehengebliebenen Ereignisse.

Man nennt dieses Ablesen der  
stehengebliebenen Ereignisse das  
Lesen in der Akasha-Chronik,  
weil man geradeso, wie man unsere  
Welt als physische Welt bezeichnet,  
diejenige Welt,

in der man sich dann bewegt, als  
die Akasha-Welt zu bezeichnen hat  
– diejenige Welt, in der die Zeit  
zum Raum geworden ist.

Dies verändert in der Tat die ganze  
innere Seelenverfassung des echten,

wahren Mystikers. Denn dasjenige,  
was im gewöhnlichen Leben Zeit  
genannt wird,  
ist etwas, was er eigentlich dann gar  
nicht mehr in dieser Form hat. 119.  
228-29.

2.10.1913 (Mitgliedervortrag)

Ich will durchaus nicht sagen, daß  
ich heute schon imstande bin, alles  
das präzise zu sagen,

was sich in der geistigen Schrift  
darstellt. Denn gerade ich fühle  
mancherlei Schwierigkeiten und  
Mühe,

wenn es sich darum handelt, Bilder,  
die sich auf die Geheimnisse des  
Christentums beziehen,

aus der Akasha-Chronik zu holen.  
Ich fühle Mühe, diese Bilder zu der

nötigen Verdichtung zu bringen,  
sie festhalten zu können. Ganz  
zweifellos würde ich weniger Mühe  
haben, wenn ich in der Lage  
gewesen wäre,  
in meiner ersten Jugend eine  
wirklich christliche Erziehung  
erhalten zu haben. 148.37f

11.10.1913 (Mitgliedervortrag)

In der Akasha-Chronik zu forschen  
in bezug auf gewisse Menschen der  
Weltgeschichte besteht  
nun nicht nur darin, daß man  
dasjenige erforscht, was sie  
ausleben auf dem physischen Plane,  
sondern auch dasjenige, wie sie ihr  
Leben auf dem physischen Plan als  
Seelen in der geistigen Welt  
vorbereiten zwischen Tod und

neuer Geburt. 140.358

18.11.1913 (Mitgliedervortrag)

Es ist im allgemeinen leicht möglich, beim Lesen in der Akasha-Chronik die Reihenfolge zu verwechseln.

Ich glaube (beispielsweise), die Reihenfolge bei der Versuchung Christi ist so (wie angegeben), wie sie mir richtig zu sein scheint. Es könnte aber sein, daß sie umgekehrt wäre. 148.147

\*

Akasha-Chronik und Christus

15.7.1914 (Mitgliedervortrag)

In dieser Akasha-Chronik zeigen sich Aufzeichnungen, die sehr häufig nicht stimmen mit dem, was man in der karmischen Evolution der einzelnen Menschen findet.

Nehmen wir an, im Jahre 733 meinetwillen habe irgendein Mensch gelebt und habe dazumal eine schwere Schuld auf sich geladen.

Nun untersucht man die Akasha-Chronik, zunächst ohne daß man irgend etwas von einer Verbindung hat mit dem Christus. Und siehe da, man kann die betreffende Schuld nicht finden.

Geht man aber jetzt auf den

Menschen ein, der weiter gelebt  
hat,

und untersucht sein Karma, dann  
findet man: Ja, auf dieses  
Menschen Karma ist noch etwas,  
was er abzutragen hat; das müßte  
an einem bestimmten Zeitpunkt in  
der Akasha-Chronik

darinnen stehen; es steht aber nicht  
darinnen. Das kommt davon her,  
daß der Christus tatsächlich auf  
sich genommen hat die objektive  
Schuld.

In dem Augenblick, wo ich mich mit  
Christus durchdringe, wo ich mit  
dem Christus

die Akasha-Chronik durchforsche,  
finde ich die Tatsache.

Christus hat sie in sein Reich  
genommen und trägt sie als

Wesenheit weiter.

Es bleibt bestehen die karmische  
Gerechtigkeit, aber in bezug auf die  
Wirkungen

einer Schuld in der geistigen Welt  
tritt der Christus ein.

Er ist derjenige, der in der Lage ist,  
weil er einem andern Reiche  
angehört,

unsere Schulden und unsere  
Sünden in der Welt zu tilgen.

155.183f

15.7.1914 (Mitgliedervortrag)

Die Sache hat nicht nur eine  
Bedeutung für die (Seelen)

der Zeit nach dem Mysterium von  
Golgatha, sondern auch für die der  
Zeit davor.

Denn es ist wirklich keine bloße  
Legende, daß der Christus wirklich  
nach dem Tode zu den Toten  
heruntergegangen ist.

Dadurch hat er aber auch etwas  
getan für die Seelen,  
die Schuld und Sünde in  
vorhergehenden Zeiten auf sich  
geladen haben. 155.185

## Akasha-Chronik und Inkarnationsrückerinnerung

1.5.1913 (Mitgliedervortrag)

In unserer jetzigen Inkarnation  
müssen wir die Erkenntnisse  
unserer Seele

in die Akasha-Substanz  
einschreiben, um in unserer



nächsten Inkarnation

das Organ für die Erinnerung an die Vergangenheit in der richtigen Weise gebrauchen zu können,

das Organ, welches sich im Menschen entwickelt, ob er es will oder nicht.

Also in der Zukunft wird es Menschen geben, die das erwähnte Organ für die Erinnerung

an frühere Erdenleben werden gebrauchen können, und andere,

die es nicht werden gebrauchen können. In diesen letzteren werden gewisse Krankheiten

sich zeigen, weil sie in ihrem physischen Leib ein Organ haben werden,

welches sie nicht gebrauchen können. Ein Organ zu besitzen und

unfähig sein,  
es zu gebrauchen, ruft nervöse  
Krankheiten von einer ganz  
bestimmten Art hervor,  
und diese Nervenerkrankungen, die  
dadurch entstehen werden,  
daß man dieses besondere Organ  
besitzt und es nicht gebrauchen  
kann,  
werden viel schlimmere sein als alle  
diejenigen, die der Mensch bis jetzt  
gekannt hat. 152.22f

Akasha-Chronik und Urlehrer

30.3.1924 (Mitgliedervortrag)

Alles, was man im Leben  
durchmacht, alles, was erlebt wird  
von dem Menschen,

das wird beobachtet von jenen  
Wesen, welche einmal mit den  
Menschen die Erde  
bewohnt haben als Geistwesen. Das  
wird beobachtet und wird in  
lebendiger Gestalt  
eingetragen in die Akasha-  
Substanz. Diese Urlehrer – diese  
Mondenwesen,  
die einstmals die großen Lehrer  
während der Zeit der  
Urweltsweisheit waren  
– diese Geistwesen, sie sind die  
Registatoren für die Erlebnisse der  
Menschheit. 239.26

1.6.1924 (Mitgliedervortrag)

Sie [die Urlehrer] sind es, welche  
dasjenige aufnehmen, was während  
der Nächte,

die wir innerhalb des Erdendaseins  
durchleben, in die Akasha-Chronik  
hineingeschrieben wird;

sie durchdringen es mit ihrer  
eigenen Wesenheit und lassen es  
uns dann in dem ersten Drittel

beim Rücklauf durch das Leben  
nach dem Tode stärker erleben als  
die Ereignisse des Lebens

hier auf der Erde. Wer  
hineinschauen kann in das, was ein  
Toter in diesen ersten Jahrzehnten  
nach dem Tode durchlebt, der weiß,  
daß die Erdenerlebnisse ja robust  
genug sind,

sie stoßen und treiben uns, was  
aber da durchlebt wird durch die  
Macht magisch

wirkenden Lehrer, die auf dem  
Monde ihre Kolonie aufgeschlagen

haben,

#das wirkt viel stärker, das  
übertönt, das überfärbt die  
irdischen Erlebnisse. 240.122

## Astrallicht

5.10.1905 (Esoterischer Lehrgang)

Zuerst befindet sich am Anfang  
jeder neuen Runde alles im Akasha.

Bei der weiteren Entwicklung aus  
dem Akasha muß sich das alles ver-  
dichten,

das geschieht im Rupa-(Form)  
Zustand der Erde.

Diese mehr materielle Form nennt  
man den Äther.

In dieser Äthererde ist alles nur in  
Gedanken enthalten.

5.10.1905 (Esoterischer Lehrgang)

Alle Wesen waren in Gedanken  
enthalten in dieser Äthererde.

Der Äther verdichtet sich wieder  
weiter zum Astrallicht.

Und zwar ist dieses Astrallicht ganz  
von demselben Stoff,

in dem später das aurische Ei des  
Menschen erstrahlt.

Namentlich findet es sich in dieser  
Weise bei ganz jungen Kindern,

die erst wenige Monate alt sind.

Darauf geht die Erde über in ihren  
jetzigen,

den physischen Zustand. 93a.77

1906/7 (Öffentlicher Vortrag)

Das Astrallicht ist ein anderes Licht

als das physische,  
das uns erscheint wie ein Meer von  
geistiger Substanz,  
in dem geistige Wesenheiten  
eingebettet sind und aus dem sie  
sich herausentwickeln. 55.255

5.10.1923 (Mitgliedervortrag)  
Hinter der sonnendurchleuchteten  
Atmosphäre liegt,  
wahrnehmbar für dasjenige, was  
man Geistorgane nennen kann,  
eine Welt in der auch in einer Art  
geistigen Lichtes, in einer Art  
Astrallichtes,  
geistig Wesenhaftes und geistige  
Tatsachen erglänzen und sich  
abspielen. 229.10

13.1.1924 (Mitgliedervortrag)

Ein Dreieck, das ich auf die Tafel  
zeichne, das versinnlicht mir  
dasjenige,

was ich rein geistig in mir habe.

Also das ganze Dreieck,

alle Gesetze des Dreiecks sind in  
mir, aber ich zeichne das Dreieck  
auf die Tafel,

dadurch bringe ich mir dasjenige,  
was eigentlich in mir ist, nahe.

Wenn es sich darum handelt, reale  
Erkenntnisse nach Art der alten  
Mysterien

aus dem Menschen heraus zu  
schaffen, dann müssen diese  
Erkenntnisse

in gewissem Sinne irgendwo  
hingeschrieben werden. Sie müssen  
nämlich



eingetragen werden, damit sie  
geschaut werden können, in das  
von alters her

so genannte Astrallicht, in die feine  
Substantialität des Akasha.

Aber man muß die Fähigkeit  
entwickeln können, in das  
Astrallicht hineinzuschreiben.

Und diese Fähigkeit hing im Laufe  
der Menschheitsentwicklung von  
verschiedenerlei ab. 233a.85

Astrallicht-Einschreibungen im  
Lauf der Entwicklung

13.1.1924 (Mitgliedervortrag)

In der urpersischen Epoche da gab  
es instinktives Hellsehen,  
da gab es Erkenntnisse über die

göttlich-geistige Welt,  
und sie konnten ins Astrallicht  
hineingeschrieben werden,  
so daß der Mensch sie auch schauen  
konnte, dadurch daß die feste Erde  
einen Widerstand gab. Und  
dadurch, daß der Widerstand der  
Erde in der urpersischen Epoche  
von den Erkennenden gefühlt  
werden konnte, dadurch waren in  
ihnen die Erkenntnisse,  
die sie aus dem In-nern schöpften,  
auch zu Schauungen geworden. In  
der nächsten Epoche,  
in der ägyptisch-chaldäischen  
Epoche konnte alles, was an  
Erkenntnissen  
von den Eingeweihten aus der Seele  
heraus geschöpft wurde,  
durch das flüssige Element in das

Astrallicht eingeschrieben werden.

Der Eingeweihte der urpersischen  
Epoche schaute auf die feste Erde  
hin, und überall,

wo Pflanzen waren, wo Steine  
waren, spiegelte ihm das Astrallicht  
seine eigene Anschauung zurück.

Der Eingeweihte der ägyptisch-  
chaldäischen Epoche schaute ins  
Meer, in den Fluß,

er schaute auch in den  
herabströmenden Regen, in den  
aufsteigenden Nebel.

Er sah, wenn er in den Fluß, wenn  
er in das Meer sah, die dauernden  
Geheimnisse.

Diejenigen Geheimnisse, die sich  
auf Vergängliches beziehen, auf das  
Schaffen der Götter im  
Vergänglichen,

die schaute er in dem  
herabströmenden Regen, in dem  
aufsteigenden Nebel. 233a.85f

13.1.1924 (Mitgliedervortrag)

In der griechisch-lateinischen  
Epoche, da waren die Schauungen  
wie eine Fata Morgana in der Luft.

Der Grieche sah auch seinen Zeus,  
seine Götter im Astrallichte, aber er  
hatte das Gefühl,

daß das Astrallicht ihm die Götter  
spiegelte unter den ent-  
sprechenden Umständen.

Daher versetzte er seine Götter an  
Orte, an denen eben die Luft in  
entsprechender Weise

einen Widerstand für die  
Einschreibungen in das Astrallicht  
bieten konnte.

Und so blieb es bis ins 4. Jh. n. Chr.  
Es waren durchaus sogar unter den  
ersten Kirchenvätern,

namentlich den griechischen  
Vätern, viele – das kann sogar noch  
aus ihren Schriften nachgewiesen  
werden

–, welche diese Fata Morgana der  
eigenen Schauungen durch den  
Widerstand der Luft im Astrallichte  
sahen,

welche also eine klare Erkenntnis  
davon hatten, daß aus dem  
Menschen heraus

durch die Natur sich das göttliche  
Wort, der Logos, offenbarte.

Nachklänge waren noch vorhanden  
bei einigen besonders begnadeten  
Menschen

bis ins 12., 13. Jahrhundert herein.

## Heutige Epoche

13.1.1924 (Mitgliedervortrag)

Als aber die abstrakte Erkenntnis  
kam, als die Zeit kam, in der die  
Menschen

nur angewiesen waren auf die  
logische Gedankenfolge und  
dasjenige,

was sich aus der  
Sinnesbeobachtung ergibt, da boten  
nicht Erde und nicht Wasser

und nicht Luft einen Widerstand  
für das Astrallicht, sondern einzig  
und allein

das Element des Wärmeäthers.

233a. 86f

13.1.1924 (Mitgliedervortrag)

Dasjenige, was in solcher Weise im  
Astrallichte enthalten ist,  
daß die feste Erde die Widerlage  
bietet, das strahlt weiter, bis zur  
Mondensphäre.

Weiter geht es nicht. Von da strahlt  
es wieder zurück, so daß es  
sozusagen bei der Erde bleibt.

Man sieht die Geheimnisse sich  
spiegeln durch die Erde. Sie  
bleiben, weil die Mondensphäre  
drückt.

Gehen wir nach der ägyptisch-  
chaldäischen Periode: das Wasser  
auf der Erde spiegelt;

dasjenige, was da gespiegelt wird,  
geht bis zur Saturnsphäre.

Die drückt, dadurch ist die  
Möglichkeit vorhanden, daß der

Mensch mit seinen Schauungen  
auf der Erde zusammen bleibt.

Gehen wir in die griechisch-  
lateinische Periode, also noch bis  
ins 12., 13. Jahrhundert,  
so waren die Schauungen im  
Astrallicht durch die Luft  
eingetragen.

Das geht eigentlich bis zum Ende  
der Weltensphäre, dann kehrt es  
um.

Es ist am flüchtigsten, es ist am  
undichtesten, aber es ist doch so,  
daß der Mensch vereinigt bleibt mit  
seinen Schauungen. Als aber jetzt  
die neueste Zeit kam,  
da war nur das Element des  
Wärmeäthers noch das



Widerstehende.

Aber das Element des Wärmeäthers  
trägt alles das, was in es  
eingeschrieben wird,  
in die Weltenweiten hinaus, aus  
dem Raume hinaus in die geistige  
Welt hinein.

Es ist nicht mehr da. Nichts  
reflektierte sich für das  
unmittelbare wache Anschauen.

Da kam es denn, daß Christian  
Rosenkreutz auf die Eingebung  
eines höheren Geistes

den Weg fand, doch nun die  
Rückstrahlung wahrzunehmen,  
trotzdem es sich handelte  
um Rückstrahlung durch den  
Wärmeäther.

Das geschah dadurch, daß andere

dumpfe, unterbewußte,  
schlafähnliche Zustände  
des Bewußtseins zu Hilfe  
genommen wurden, Zustände, in  
denen der Mensch auch  
normalerweise außer seinem Leibe  
ist. Da konnte man wahrnehmen,  
daß zwar nicht im Raume,  
aber doch in der geistigen Welt das  
eingeschrieben ist, was mit den  
modernen abstrakten Ideen  
über die Dinge erkundet wird. Und  
so stellte sich für die  
Rosenkreuzerei das Merkwürdige  
heraus,  
daß wie in einem  
Übergangsstadium diese  
Rosenkreuzer sich bekannt  
machten mit allem,  
was über die Natur in der

Zeitepoche erforscht werden  
konnte. Das nahmen sie in sich auf,  
verarbeiteten es. Sie hatten wirklich  
dasjenige, was die anderen nur zur  
Wissenschaft machten,

bis zur Weisheit getrieben. Dann  
bewahrten sie es in ihrer Seele und  
versuchten,

in einer möglichsten Reinheit nach  
intimen Meditationen  
hinüberzuschlafen.

Und dann geschah es, daß ihnen die  
geistig-göttlichen Welten – nicht  
das Weltenende,

aber die geistig-göttlichen Welten  
zurückbrachten dasjenige, was in  
abstrakten Ideen erfaßt wurde,

in einer geistig konkreten Sprache.  
In Rosenkreuzerschulen wurde  
schon das

Kopernikanische Weltensystem  
gelehrt; aber in besonderen  
Bewußtseinszuständen  
kamen die Ideen desselben zurück.  
So daß in der Tat gerade von den  
Rosenkreuzern  
eingesehen wurde, daß dasjenige,  
was man zunächst in der modernen  
Erkenntnis erhält,  
erst gewissermaßen den Göttern  
entgegengetragen werden muß,  
damit sie es in ihre Sprache  
umsetzen  
und es den Menschen wiedergeben.  
Daß das sein kann, ist ja bis in die  
Gegenwart geblieben.  
Studieren Sie heute, indem Sie von  
dem hier ge-meinten  
rosenkreuzerischen  
Initiationsprinzip

berührt worden sind, den  
Haeckelis-mus mit all seinem  
Materialismus, lernen Sie alles  
dasjenige

darüber, was man durch äußere  
Naturwissenschaft lernen kann,  
und tragen Sie das dann

#den Göttern entgegen, und sie  
bekommen dasjenige, was in  
meinem Buche

«Geheimwissenschaft»

über die Evolution erzählt ist. 233a.  
87uf

13.1.1924 (Mitgliedervortrag)

Das ist das Eigentümliche der  
Rosenkreuzerei, daß sie in einer  
Übergangszeit dabei stehen bleiben  
mußte

, in gewisse traumhafte Zustände

hineinzukommen und  
gewissermaßen die höhere  
Wahrheit

desjenigen zu träumen, was die  
Wissenschaft nüchtern hier in der  
Natur findet.

Das ist aber das Eigentümliche seit  
dem Beginn der Michael-Epoche,  
daß dies nun in bewußter Weise  
erreicht werden kann. Indem man  
hinausträgt

in eine geistige Welt die hier  
errungenen Naturerkenntnisse oder  
auch die Schöpfungen

einer naturalistischen Kunst, oder  
auch die Empfindungen der  
naturalistisch im Innern der Seele

wirkenden Religion – denn im  
Grunde ist ja auch die Religion  
naturalistisch geworden

–, indem man das alles hinaufträgt,  
begegnet man in der Tat, wenn man  
die Fähigkeit dazu entwickelt,  
Michael.233a.93

13.1.1924 (Mitgliedervortrag)

Die Eingeweihten der urpersischen  
Epoche haben ja vieles in das  
Astrallicht mit Hilfe

des Widerstandes der Erde  
hineingeschrieben. So war denn, als  
der erste Eingeweihte

der urpersischen Epoche auftrat,  
eigentlich das ganze für die  
Menschen bestimmte Astrallicht

wie eine unbeschriebene Tafel. Nun  
schrieben die Eingeweihten der  
urpersischen Epoche

so viel auf diese Tafel, als man  
schreiben kann durch den

## Widerstand der Erde.

Da waren zunächst die von den  
Göttern an die Menschen kommen  
sollenden Geheimnisse

in das Astrallicht  
hineingeschrieben. Die Tafel war  
bis zu einem gewissen Maße  
beschrieben,

zu einem anderen Maße noch leer.

Es konnten die Eingeweihten der  
ägyptisch-chaldäischen

Epoche kommen und konnten auf  
ihre Art weiterschreiben, indem sie  
ihre Schauungen durch

den Widerstand des Wassers  
erlangten. Ein anderer Teil der  
Tafel wurde beschrieben.

Es kamen die griechischen  
Eingeweihten. Sie beschrieben den  
dritten Teil der Tafel.



Nun ist die Naturtafel voll  
geschrieben. Sie war mit dem 13.,  
14. Jahrhundert ganz  
voll geschrieben. 233a. 90f

13.1.1924

Aber jetzt ist die Zeit, wo die  
Menschen einsehen müssen: nicht  
aus sich heraus im alten Sinne  
können sie die Geheimnisse der  
Welt finden, sondern dadurch, daß  
sie ihr Gemüt so vorbereiten,  
daß sie nun das, was schon ganz  
vollgeschrieben ist auf der Tafel,  
nun lesen können.

Dann wirkt inspirierend gerade  
dasjenige, was man aus dem  
Wärmeäther heraus bekommt.

Und so ist heute die  
Naturwissenschaft die Grundlage

für das Schauen.

Lernt man erst durch  
Naturwissenschaft die  
Eigentümlichkeiten von Luft,  
Wasser,

Erde kennen und erlangt man die  
inneren Fähigkeiten, dann strömt  
heraus,

indem man schaut in das Luftige, in  
das Wäßrige, indem man schaut in  
das Erdige,

es strömt heraus das Astrallicht.  
Aber es strömt nicht heraus wie ein  
unbestimmter Nebel,

es strömt so heraus, daß man die  
Geheimnisse des Weltendaseins  
und des Menschenlebens

drinnen lesen kann. Wir lesen heute  
dasjenige, was wir selber  
hineingeschrieben haben

in unseren früheren Erdenleben.  
233a. 91f